

1978

M

371

[19]







78 M 371 [19]

Zu der  
**Siphus =**

und

**Sangrockischen**

**Hochzeit,**

Welche den 8. Febr. 1735. in Merseburg

vergnügt vollzogen wurde,

schickte

in Abwesenheit folgenden Glückwunsch ab

**Des Herrn Bräutigams**

ergebenster Diener.

Leipzig, druckt Bernhard Christoph Dreiskopf.

117.



Kapitel 78M 371 [19]

AK



Gottsched.

Ein wohlgelungnes Band umschlinge dich mit Freuden.

---

**S** sagt fast jederman die Liebe sey auf Erden  
Ein halbes Himmelreich: Doch sollte die-  
ser Satz  
Von jedem, der ihn spricht, genug bewiesen  
werden,  
Wie elend würd' es stehn? Der Liebe be-  
ster Schatz

Ist wenigen bekandt. Man sucht in eitlen Lüsten  
Der Liebe Süßigkeit, als wenn wir weiter nichts,  
Das grössre Reizung hegt, bey unsern Lieben wüßten,  
Als solchen eitlen Tand. Doch sagt, woran gebrichts,  
Daß man sich so vergeht, daß man nicht überleget,  
Was rechte Liebe sey, was sie für Lust gewährt,



Was sie für Reizungen in ihren Wesen heget,  
Eh man so blindlings zu in ihre Fesseln fährt?  
Der Mangel der Vernunft, und daß man Schwachen Sinnen  
Den Zügel schießen läßt, dieß, dieß ist Schuld daran.  
Man läßt die Liebe gleich das weiche Herz gewinnen,  
Eh es die Sachen noch recht überdencken kan.  
Und da muß die Vernunft, die edle Kraft, ersticken,  
Das Aug muß Richter seyn und ein geheimer Zug,  
Den das gereizte Herz seit wenig Augenblicken  
In sich empfunden hat, ist nunmehr schon genug,  
Daß man einander liebt. O Thorheit, und o Schande,  
Daß man sich so vergift, die Sinnen Richter nennt,  
Indem man Herz und Herz mit diesem festen Bande  
Zusammen binden will, das sich nicht wieder trennt!  
Ihr, die ihr lieben wollt, fragt doch bey euren Trieben,  
Am ersten die Vernunft, hört erst was diese spricht,  
Folgt ihr, was sie gebeut: Sie billiget das Lieben,  
Laßt euch nicht bange seyn, sie widersezt sich nicht.  
Dieß würde grausam seyn, wenn sie verwehren wolte,  
Daß man nicht der Natur, die doch vom Himmel stamt,  
Und Gott zum Schöpfer hat, hierinnen folgen sollte.  
O nein, was Gott erlaubt, hat sie noch nie verdammt,  
Ihr Ausspruch stimmt mit ein; und durch ihr sichres Lehren  
Wird sie euch in der Lieb um desto größres Licht,  
Um desto größere Lust und Lieblichkeit gewähren,  
Die euch sonst ohne sie und ihren Schluß gebricht.



Geehrter Bräutigam aus diesem kanst du sehen,  
 Wie schön, wie ungemein Dein reines Lieben sey.  
 Denn Dein Entschluß war nicht zu übereilt geschehen,  
 Nein, sondern die Vernunft trat gleich zu Anfang bey.  
 Wie wohl ist so Dein Stand, Dein Ehestand gegründet!  
 Einmal in der Vernunft, einmal in dem Vertrauen  
 Auf Gottes weisen Schluß, der heut Dein Herz verbindet.  
 Wie könntest Du dein Glück, dein Wohlfeyn besser baun?  
**Z**weymal glücklicher, genieße dann die Freuden  
 Die Dir nun die Vernunft im Ehestand prophezenht.  
 Geh, Aug und Herz und Geist an Deiner Braut zu  
 weiden,  
 Die Dir die schönste Lust, das schönste Labfal hent.  
 Des Himmels holde Gunst wird lauter reichen Seegen,  
 Weil Du ihn treulich liebst und seine Wege weißt,  
 Auf Deinen Ehestand nebst steter Wohlfarth legen,  
 Daß er auch so beglückt als wie vernünftig heist.  
 Gott, dem dein Herz vertraut, wird Dir den Seegen schicken,  
 Den Du verlangen kanst. Dann siehst Du offenbar,  
 Daß Gott und die Vernunft den Ehestand beglücken.  
 Indeß vergnüge Dich, und hoff es, frohes Paar!



78 M 371

[19.]

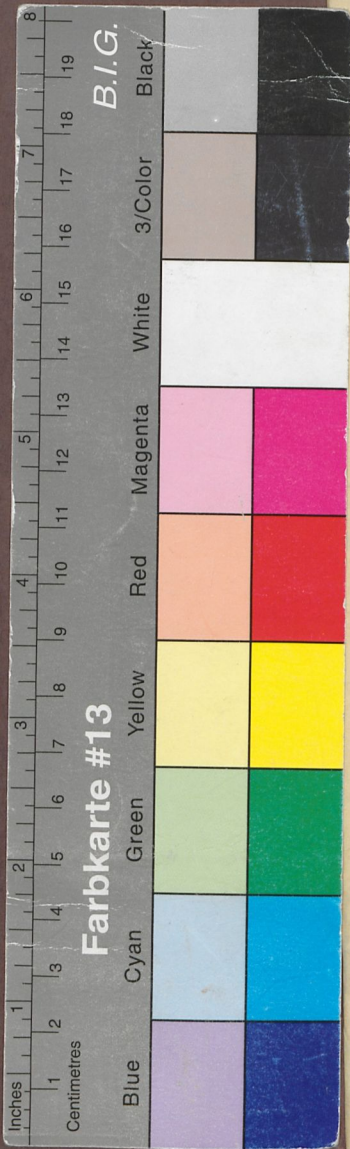
ULB Halle 3  
003 123 995











78 M 371 [19]

Zu der  
**Sip si us** =

und  
**Langrockischen**  
**Hochzeit,**

Welche den 8. Febr. 1735. in Merseburg  
vergnügt vollzogen wurde,  
schickte

in Abwesenheit folgenden Glückwunsch ab

**Des Herrn Bräutigams**  
ergebenster Diener.

Leipzig, druckt Bernhard Christoph Breitkopf.

117.



Kapitel 78M 371 [19]

AK